

# Warum mußten die Deutschen durch Belgien marschieren?

Von einem höheren Offizier des deutschen Generalstabs.

Ob diese Frage seit Kriegsausbruch gestellt worden, — von den meisten in der Zone des Krieges oder gütigster Erinnerung, von vielen Deutschland zugewanderten, wenigstens im Anfang des Krieges, gerade durch diesen Schritt entsetzten Kampfes der Völker gegen Völkern.

Worin liegt das, daß der Durchmarsch durch belgisches Gebiet für Deutschland, in dem Moment, als die Frage politischer Art mehr sein konnte, in dem Moment, als es sich um die aller Form gethan, sich England gegenüber verpflichtet.

1. Belgiens Selbstständigkeit nach dem Krieg zu achten und dessen Schicksal für alle aus dem Durchmarsch sich ergebenden Folgen zu leisten, und

2. die ganze belgisch-französische Rasse zu respektieren und seine Rechte während des Krieges an ihr nicht aufzutreten zu lassen.

Deutschens Wort und deutschen Volkes Treue haben und diesen seit im Wandel der Zeiten; deutscher Geschichte ist Wert und Treue fremd. Dem Bündnisverträge getreu stellte sich Deutschland Österreich zur Seite. So wachte auch England, daß Deutschland halten würde, was es zugesichert. Die Waffe, für die Rechte der Schwachen und Kleinen gegen über brutaler Vergewaltigung zu setzen, war England mit diesen beiden Bedingungen aus der Hand genommen, und wenn Sir Edward Grey nachträglich die Deutschen "Banditen" genannt und deutsches "Schamlos" gehalten, so hat er dies weder bessere Einsicht in bewährter Absicht der Kränkung.

Der Rest politischer Berechtigung, sich wegen des Durchmarsches auf die Seite der Gegner Deutschlands zu stellen, wurde alsdann England durch die dritte formelle Erklärung genommen, daß Deutschland keine Gebietsveränderungen in Europa verlangen würde, falls England neutral bliebe. Diese Erklärung ließ den Status quo an der Romantische und somit Englands bisherige, aus seiner insularen Lage sich ergebende Stellung durchaus bestehen.

Will England Deutschlands, dieses als Welt- und Handelsmacht gefährlichen und somit höchsten Lebensbedingung, völlige Rüstlosigkeit, — Frankreichs, das geschworenen gemeinsamen Erbfeindes, Sieg zu wollen, erklärte es am 4. August Deutschland den Krieg. Belgien war dabei nur ein willkommener Vorwand; andere würden sich gefunden haben, wenn dieser verlagte.

In der auf die Veranlassung Deutschlands abgelaufenen Operationen war Belgien von langer Hand eine entscheidende Rolle zugeordnet; weil Deutschland dies erkannt, mußte es die durch Belgien führende Straße ausfinden, d. h. durch den Durchmarsch durch belgisches Gebiet sich zum Herrn der Lage in Belgien machen.

Schon lange vor dem 4. August war die Neutralität Belgiens nur noch eine Fiktion, aufrecht erhalten allein gegen Deutschland. Seit Jahren sind in Belgien alle Fragen der Landesverteidigung nach französischer Weise geregelt worden. Zu allen Zeiten politischer Spannung war belgisch-französisches Einverständnis, zum mindesten stark französischer Einfluß, für alle von Belgien getroffenen militärischen Maßnahmen deutlich zu erkennen. Besonders klar trat dies während der Marzoffkriege zu Tage.

Wie nachher das belgisch-französische Militärwissen bezeugt, gelang es der Unterabteilung der Generalstabes, und wie er doch mit der Allinger Frage?

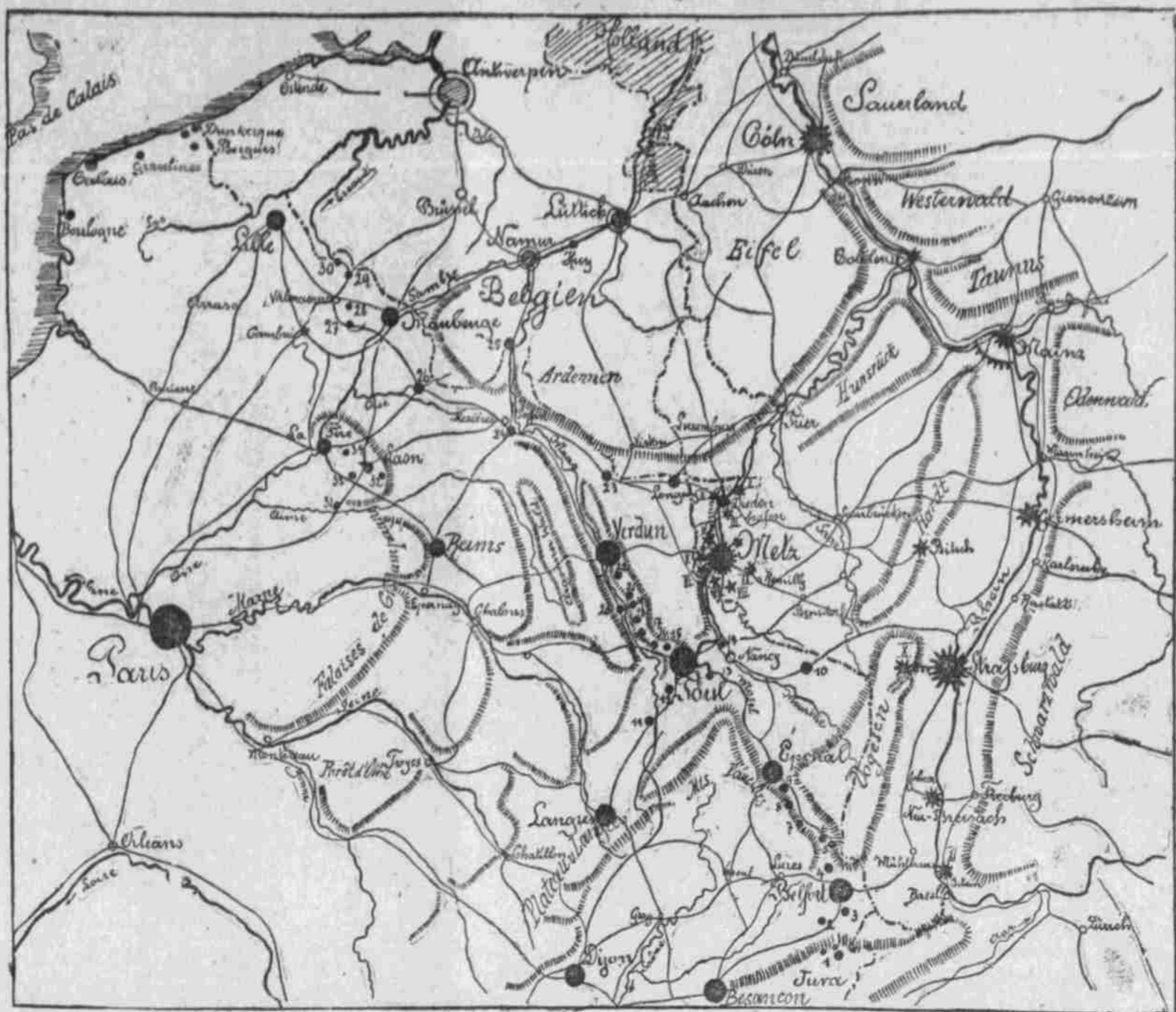
Eigentlich mußte es den Belgiern und allen um die Neutralität Belgiens ernstlich besorgten Nachbarn doch nur höchst willkommen sein, wenn Holland mit einem Koffen aufwachen von diesen Willenen die Schelle besser wie bisher durch moderne Panzeranlagen bei Antwerpen, sperrte. Auch Antwerpen, die Zentralfestung Belgiens, wurde doch gerade hierdurch der jeder Gefahr, aber das hatte nicht den maßgebenden Kreisen in Paris und London, daß die Schelle bereinigt englischer Handlung verfallen werden sollte. Vor dem lauten Proteste, der damals offiziell und inoffiziell in Frankreich, England und Belgien erhob, zog die belgische Regierung ihre Pläne zurück und hat sie bis heute nicht wieder hervorgeholt.

Als in den ersten Tagen dieses Augusts französische Flieger über belgisches Gebiet auf Köln und den Niederrhein angesetzt wurden, als französische Offiziere die Vermittlungsarbeiten von Namur und Lüttich leiteten, wurde es offenkundig, daß Belgien gesonnen war, mit Frankreich gemeinsame Sache zu machen. Daß sich Deutschland in dieser Hinsicht einseitigen Neutralität Belgiens in keinem Punkte geirrt hat, ergab sich nach dem Fall von Antwerpen für alle Welt aus der Auffassung jener gemeinsamen, kategorischen Abmachungen, die bereits im April 1906 zwischen dem englischen und belgischen Generalstab über die Interventionen in Belgien getroffen worden sind.

Wie zweifellos und Welt weit zeitig erkannt wurde, daß Belgien nichts anderes als verbündeter Helfer des Falls Englands im Bündnis mit Frankreich sein würde, mußte Deutschland handeln, wie es getan. Der Durchmarsch durch Belgien, gleichviel welche Folgen er hatte, wurde zu einer Frage um Sein oder Nichtsein.

Das bedeutet dies für die Kriegsführung? Erst am späten Nachmittage eines Kampftages trafen die letzten Truppen eines auf einer Straße marschierenden Korps in Höhe des schwebenden Anhangs ein, Zufuhr von Getreide, Munition, Verpflegung verlangte die Befehlshaber, die Tagemarsche nach vorne, eine vollständige Leistung zurück zum Gros der Kolonnen oder zu den hinten befindlichen Magazinen. Man überließ daher, wo immer es geht, das Armeekorps in zwei nebeneinander marschierende Divisionskolonnen,

# Skizze des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes mit seinen Festungsanlagen und wichtigsten Eisenbahnlinien.



## Deutsche Festungen.

- I. Feste Königsmaschinen
- II. Breda
- III. Jülich
- IV. Lothringen
- V. Aachen
- VI. Kronprinz
- VII. Graf Hülse
- VIII. Wagner
- IX. Prinzregent Luitpold (Feste I—IX zu Belg.)
- X. Kaiser Wilhelm II. zu Straßburg
- XI. Jäger-Kloß (Oberheimschlucht)

## Belgische Festungen.

Der Feste-Gürtel besteht lediglich aus einzelnen Panzer-Forts, ohne Befestigung der Zwischenräume, wie in Deutschland und Frankreich.

## Französische Festungen.

- 1. Ypern-Stellung
- 2. Fort Mont Bati
- 3. Fort de la Chaux (1-3 sind Jura-Sperren)
- 4. Fort de Geromagny
- 5. Fort du Ballon de Serre
- 6. Fort de Chateau Lambert
- 7. Fort de Durbuy
- 8. Fort de Remitmont
- 9. Fort d'Archer (4-9 gehören zu der Sperrforts-Linie der mittleren Maas)
- 10. Fort de Manonville bei Lunéville
- 11. Fort de Bourlemont
- 12. Fort de Bagny l. St. Côte
- 13. Fort de Pont St. Vincent
- 14. Fort de Frouard (Forts 11-14 sind bei Toul)
- 15. Fort de Suze
- 16. Fort de Jouy
- 17. Fort de Gironville
- 18. Fort de Lionville
- 19. Fort du Camp des Romains
- 20. Feste des Barothes
- 21. Fort de Tronon
- 22. Fort de Sémécourt (Forts 15-22 gehören zu der Sperrforts-Linie der mittleren Maas)
- 23. Montmédy
- 24. Fort de Die des Hailles
- 25. Fort de Epinalmont
- 26. Fort d'Hirson
- 27. Le Quesnoy
- 28. Fort de Gurgies
- 29. Fort de Hilles
- 30. Fort de Maulbe (27-30 sind bei Valenciennes)
- 31. Fort de Conde sur Aisne
- 32. Fort de Montbrant
- 33. Fort de Sautcourt
- 34. Feste de Fourbraun

— selbst aber im westlichen Frankreich bleibt solche Stellung keine Ausnahme. Oft dagegen wird es nötig, zwei Korps und mehr auf eine Straße zu setzen. Erst in späteren Tagen können solche Korps zweiter und dritter Linie in die Entscheidung eingeleitet, das Vorziehen der Bagagen, der Munitionskolonnen und Proviantkolonnen, der Feldartillerie, der Brückentraine und anderes mehr verursacht. Bedeutende Zeit- und Kräfteverbrauch.

Wahrscheinlich nun gar im Laufe der Operation die Marschrichtung der Verbände in nur ihrer ganzen Breite und Tiefe bedenklichen Heereskörper geändert werden, dann wachen die Reibungen und Spürerigkeiten in der Benutzung von Masse, Raum und Zeit im Angelegenheit.

Für einen auf das deutsch-französische Gebiet bezogenen Vorkampf liegen die Dinge nun hauptsächlich so, daß die vorhandene, geeignet gerichtete, irgendwo brauchbare Straße zwischen Armeen und Bagagen von einem Armeekorps hauptsächlich besetzt werden müßte. Nicht die Waffe der Streiter, der verfügbare Raum gibt die Grundlinien für die Kriegshandlung. Hier in dem nach der Breite völlig besetzten Raum würde es sich im höchsten und Genuß nur um einen frontalen Vorkampf handeln, aus dem sich nur frontale Schlachten entwickeln könnten. Solche Frontalschlachten sind aber die blutigsten, für Führung und Truppen gleich schwierigen. Auch führen sie nur zu leicht zu beiderseitiger Erschöpfung ohne endgültige Entscheidung.

Hierzu kommt für Deutschland, daß Frankreich in Erwartung solcher Kampfes sein gesamtes Grenzgebiet zu einem vorbereiteten befestigten Schlachtfeld umgestaltet hat. Genannt wurden bereits die vier großen französischen Offenslinien, die fünfzig Kilometer und mehr im Umfang, jede 40 bis 60.000 Mann Besatzung, und taufend Geschütze die Wehrmacht schwerer Artillerie, bezogen. Aber hiermit nicht genug, zu zweien untereinander durch Sperrforts an jeder vorhandenen Durchmarschstraße verbunden, bilden diese Festungen mit ihrer Sperrforts-Linie sogenannte "einbaue Befestigungen", das sind befestigte Schlachtfelder aus für Feldtruppen in Eile zu besetzenden Einarbeitungsraum. — Belfort-Spinal bildet die Stellung der oberen Maas, Toul (Rann) Verbund die sehr viel wichtigere, der deutschen West-Front. Die befestigte Maaslinie Lüttich-Namur mit ihrer Fortsetzung entlang der Sambre über Maubeuge liegt auf dem großen Wege Berlin-Paris. Gelang es die Maas- und Sambre-Sperren schnell aufzulösen, dann war der Weg offen in die weiten und freien Gefilde des nordöstlichen Frankreich. Die vorbereitete Stellung zweiter Linie der hohen Champagne La Fère-Dijon-Besangon, im weiteren Verlauf aufgeschaltet wird.

Sollten die Deutschen gar den Angriff auf die ausgebauten Schlachtfelder vornehmen und nur durch die Lücken durchzubrechen versuchen, dann stand zu hoffen,

daß die Enge dieser Lücken es rein technisch zur Unmöglichkeit machte, die volle Kraft des Angriffs einzusetzen. Solch schweren Frontalangriff zu führen, war Deutschland durchaus geläufig; Straßburg-Reg bilden die Ausgangspunkt, und die befestigte Oberheimschlucht sein linke Flankenschiene. Ausreichende Bereitstellung an schwerer Artillerie leistungsfähigster Art und unbedingt der französischen Festungsartillerie überlegen, geschweige, für ihre Aufgabe besonders geschulte Pioniertruppen führten die schnelle Durchführung notwendiger Festungsangriffe.

Vorbereitung solch schwerer Frontalangriffes blieb aber die unabdingbare Sicherheit der rechten deutschen Flanke, d. h. ein ebenso neutrales und seine Neutralität nach jeder Richtung hin wahren des Belgien, wie es im Süden die freie Schweiz ist und bleiben wird. Ohne solchen sicheren Flankenschutz wurde der an und für sich so äußerst schwierige Frontalangriff ein Wagnis, das sicherer Niederlage gleichkam. Ein Blick auf die Karte zeigt, wie von Belgien her jedes belagerte Vorkampfbereich zu Maaslinie und darüber hinaus in Flanke und Rücken gefaßt werden kann, was insbesondere auch ein für Englands Soldaten offenes Belgien vorkam die Verheerung der in der Front etwa völlig gestellten französischen Streitkräfte unterliegen kann.

Selbst wenn, sich Deutschland zunächst mit der reinen Verteidigung seiner Grenzen, gestützt auf die Stellungen am Oberheimschlucht, Straßburg und die Westfront, die Dierden, hätte begnügen wollen, von Belgien her droht solcher Verheerung schwerer Gefahr durch ein belgisches Korps gegen die Maaslinie Bonn-Wesel als gegen die wichtigsten Kopfstellen deutscher Kultur und industrieller Leistungsfähigkeit. An dem verhältnismäßig ungeschützten Niederrhein lag alsdann die vorausschickliche Entscheidung, Deutschlands leichter Boden müßte die Rollen solcher Kämpfe tragen.

So wiesen Deutschlands Feinde selbst den leichteren Weg der Offensivität in das nordöstliche Frankreich, durch Normandien ein starkes rechte Flügelskorps durch die belgische Maaslinie Lüttich-Namur mit ihrer Fortsetzung entlang der Sambre über Maubeuge liegt auf dem großen Wege Berlin-Paris. Gelang es die Maas- und Sambre-Sperren schnell aufzulösen, dann war der Weg offen in die weiten und freien Gefilde des nordöstlichen Frankreich. Die vorbereitete Stellung zweiter Linie der hohen Champagne La Fère-Dijon-Besangon, im weiteren Verlauf aufgeschaltet wird.

Sollten die Deutschen gar den Angriff auf die ausgebauten Schlachtfelder vornehmen und nur durch die Lücken durchzubrechen versuchen, dann stand zu hoffen,

daß die Enge dieser Lücken es rein technisch zur Unmöglichkeit machte, die volle Kraft des Angriffs einzusetzen. Solch schweren Frontalangriff zu führen, war Deutschland durchaus geläufig; Straßburg-Reg bilden die Ausgangspunkt, und die befestigte Oberheimschlucht sein linke Flankenschiene. Ausreichende Bereitstellung an schwerer Artillerie leistungsfähigster Art und unbedingt der französischen Festungsartillerie überlegen, geschweige, für ihre Aufgabe besonders geschulte Pioniertruppen führten die schnelle Durchführung notwendiger Festungsangriffe.

Vorbereitung solch schwerer Frontalangriffes blieb aber die unabdingbare Sicherheit der rechten deutschen Flanke, d. h. ein ebenso neutrales und seine Neutralität nach jeder Richtung hin wahren des Belgien, wie es im Süden die freie Schweiz ist und bleiben wird. Ohne solchen sicheren Flankenschutz wurde der an und für sich so äußerst schwierige Frontalangriff ein Wagnis, das sicherer Niederlage gleichkam. Ein Blick auf die Karte zeigt, wie von Belgien her jedes belagerte Vorkampfbereich zu Maaslinie und darüber hinaus in Flanke und Rücken gefaßt werden kann, was insbesondere auch ein für Englands Soldaten offenes Belgien vorkam die Verheerung der in der Front etwa völlig gestellten französischen Streitkräfte unterliegen kann.

Selbst wenn, sich Deutschland zunächst mit der reinen Verteidigung seiner Grenzen, gestützt auf die Stellungen am Oberheimschlucht, Straßburg und die Westfront, die Dierden, hätte begnügen wollen, von Belgien her droht solcher Verheerung schwerer Gefahr durch ein belgisches Korps gegen die Maaslinie Bonn-Wesel als gegen die wichtigsten Kopfstellen deutscher Kultur und industrieller Leistungsfähigkeit. An dem verhältnismäßig ungeschützten Niederrhein lag alsdann die vorausschickliche Entscheidung, Deutschlands leichter Boden müßte die Rollen solcher Kämpfe tragen.

So wiesen Deutschlands Feinde selbst den leichteren Weg der Offensivität in das nordöstliche Frankreich, durch Normandien ein starkes rechte Flügelskorps durch die belgische Maaslinie Lüttich-Namur mit ihrer Fortsetzung entlang der Sambre über Maubeuge liegt auf dem großen Wege Berlin-Paris. Gelang es die Maas- und Sambre-Sperren schnell aufzulösen, dann war der Weg offen in die weiten und freien Gefilde des nordöstlichen Frankreich. Die vorbereitete Stellung zweiter Linie der hohen Champagne La Fère-Dijon-Besangon, im weiteren Verlauf aufgeschaltet wird.

Sollten die Deutschen gar den Angriff auf die ausgebauten Schlachtfelder vornehmen und nur durch die Lücken durchzubrechen versuchen, dann stand zu hoffen,

10. Sept. 1914. Meine Lieben! Zwei Tage sind vergangen. Die schöne Schreibmaschine, auf der ich Euch die ersten Bogen schreiben konnte, ist aus dem Zimmer verschwunden. Darum muß ich langweilige, schlechte und mühsamer mit meiner Handchrift im Refektorium dieser Schule schreiben, also: Als es noch deutscher Zeit 6 Uhr wurde, wurde es klar, welche Zeit der Roman beendet gemeint hatte, denn er befahl die Fortsetzung der Beschreibung. Raum hatte aber diese eingepflegt, als auch schon richtig in rasender Fahrt das Auto mit der weißen Fahne aus Maubeuge herauskam. Der Kommandant nahm den Brief, den der Romanführer überbracht, entgegennahm, und jeder in Stille — sonst Euch denken, wie bitter ich es mir tue, daß ich bei der Scene nicht anwesend sein konnte — erwartete nun eine Erklärung. Der alte Krieger aber sagte nichts weiter als "Schließen einstellen" und damit war die bedingungslos übergeben der Maubeuge angenommen. Wir ersehnten alles noch an demselben Abend.

Gestern noch führten wir per Auto in die von uns besetzten Werte. Die Wirkung unserer Bomben war ganz entsetzlich. In Bouffier, dem ersten Werte, auf das wir geschossen hatten, wurde ein Panzerthurm durchgeschlagen und eine 10 Meter hohe Gefechtsmauer, die darunter lag, glatt durchbohrt. Das Geschloß drang in die Mannschaftsräume, und durch den ungeheuren Gasdruck wurde an einer Stelle 30 Meter entfernten Stelle ein gepanzerter Beobachtungsturm von innen heraus abgehoben und zehn 10 Meter weit weggeschleudert. Aus diesem Beobachtungsturm quoll dann von innen heraus eine ganze Menge Ziegelsteine und verstopfte den Sand gänzlich. Am allerunheimlichsten sieht es aber in Verfontaine aus: dort war ein großer Erdbeben etwas geringer. An vier bis fünf Stellen sind unsere Bomben von oben herein durch und durch über die Wohnräume bis in den Keller gedrungen, und alle Erdstöcke wurden von oben bis tief hinunter gestürzt. Dies, wie gesagt, an vier bis fünf Stellen! Diese Franzosen müßten dort verachtet werden sein, denn es herrscht entsetzlicher Leiden-geruch, was auch auf meiner Beobachtung stimmt, die ich früher gemacht hatte. Wahrscheinlich sind die Besatzungstruppen, die damals, als die erste Bombe fuhr und durch fuhr, so entsetzt ganz hinaus ins Freie auf die Wälder und dann wieder zurückgelaufen waren. ...

Über Umarmungen sind diese Feinde doch. Bevor die Leute nach der Liebergabe aus dem Werte abzogen, haben sie die Brunnen und ganze Mengen von gemahlenen Bohnenmehl mit Arsenik vergiftet und einige Duffeln sind aus dem Wert entrannt. Natürlich habe ich mir auch das von mir geschaffene Munitionsmagazin angesehen. Durch die gewaltige Explosion sind die beiden, zwei bis drei Meter hohen Mauern geplatzt; durch einen solchen Sprung konnte ich die Raubgasse absehen sehen. Auf den Wällen ist ein tiefer Erdtrichter neben dem anderen. Kein Stückchen Erde blieb auf dem anderen. Kurz, alles total zerstört. Wahrscheinlich hat die tiefe moralische Wirkung, die diese Zerstörung auch auf den Festungskommandanten von Maubeuge bezweckt, zur raschen Liebergabe der Festung beigetragen. Sonst ist es uns allen noch heute unverständlich, wie sich 48.000 Mann ergeben konnten, die von einer ganz dünnen Artilleriebesatzung nicht mehr als höchstens 10.000 Mann umgeben waren. Ich weiß es positiv, daß an manchen Stellen auf je einen Kilometer ein Mann kam. Oft müßte sich ein Zug, also zehn bis 100 Mann deutscher Infanterie, gegen drei bis vier Kompanien, also gegen eine fast zehnfache Übermacht, vertheidigen. Wenn die Franzosen nur mit einem Viertel ihrer Infanteriestärke an einer Stelle einen energischen Ausfall gemacht hätten, wie wären einfach weggeschossen worden! Nach gestern nach dem achtzig belgische Kavalleristen eine verprengte französische Reiterabteilung von sechshundert Mann und acht Offizieren gefangen. Sie trauerten nur in die Nähe zu kommen, als die Franzosen schon die Waffen wegwarfen und sich ergaben.

Unbeschreiblich war der Abzug der Kriegsgefangenen. Unbeschreiblich, unermesslich quollen sie aus Maubeuge, als mit dem blauen Mantel bekleidet, weiß alle, geschleifte, gemüllerte Gestalten. Es waren Regimenter darunter, die noch keinen einzigen Schuß abgegeben hatten. Kein Jäger, kein Soldat, ohne Gewehr und Säbel, an uns vorbei, als die französischen Offiziere, die in Garnison gefunden sich auch zehn fünfzehnhundert Engländer. Als diese herbeizogen, da schrie mir wie auf deutschen Seite alle auf vorwärts. Den nie fallt nicht alles wieder. Daß gegen die Engländer, diese infamen Verbrecher an dem Germanentum, und an der weissen Waise herauf, empfinden.

Nach heute lagert eine riesige Menge Kriegsgefangener vor unseren Fronten. Charakteristisch für die Kriegsmaßlosigkeit der Franzosen ist es, daß fast alle Gefangenen trotz über die Gefangenensituation sind Sie sagen, sie wissen gar nicht, warum sie schreien sollen, sie wollen nur Ruhe. Jetzt haben sie sie.

Am Abend des letzten Tages setzte die deutsche Infanterie zum Sturm auf die Werte dieser Offiziere ein und besetzte diese auch fast ganz vollständig. Dies war vorbereiteter (also 5. Sept.). Sobald gingen die deutsche Infanterie und Artillerie noch weiter vor, und die Weltlich bedroht auch schon die Stadt Maubeuge selbst und zerstörte das Gefälle, das die Fabrik. Da kam nun endlich gegen 4 Uhr Nachmittags ein französisches Automobil mit flatternder weißer Fahne ins deutsche Hauptquartier und fragte den Oberkommandierenden z. Bredel, einen prachtvollen alten Daubenge, ob er unter gewissen Bedingungen die Liebergabe der Festung annehmen würde. Darauf schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief: "Was Bedingungen? Bedingungenlos bis 6 Uhr Abends, oder ich schicke die ganze Bude in Brand und Boden." In begrifflicher Erfüllung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewagt, ob der Oberkommandierende das "Sechste Uhr" nach französischer oder deutscher Zeit gemeint hat...

Am Abend des letzten Tages setzte die deutsche Infanterie zum Sturm auf die Werte dieser Offiziere ein und besetzte diese auch fast ganz vollständig. Dies war vorbereiteter (also 5. Sept.). Sobald gingen die deutsche Infanterie und Artillerie noch weiter vor, und die Weltlich bedroht auch schon die Stadt Maubeuge selbst und zerstörte das Gefälle, das die Fabrik. Da kam nun endlich gegen 4 Uhr Nachmittags ein französisches Automobil mit flatternder weißer Fahne ins deutsche Hauptquartier und fragte den Oberkommandierenden z. Bredel, einen prachtvollen alten Daubenge, ob er unter gewissen Bedingungen die Liebergabe der Festung annehmen würde. Darauf schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief: "Was Bedingungen? Bedingungenlos bis 6 Uhr Abends, oder ich schicke die ganze Bude in Brand und Boden." In begrifflicher Erfüllung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewagt, ob der Oberkommandierende das "Sechste Uhr" nach französischer oder deutscher Zeit gemeint hat...

Am Abend des letzten Tages setzte die deutsche Infanterie zum Sturm auf die Werte dieser Offiziere ein und besetzte diese auch fast ganz vollständig. Dies war vorbereiteter (also 5. Sept.). Sobald gingen die deutsche Infanterie und Artillerie noch weiter vor, und die Weltlich bedroht auch schon die Stadt Maubeuge selbst und zerstörte das Gefälle, das die Fabrik. Da kam nun endlich gegen 4 Uhr Nachmittags ein französisches Automobil mit flatternder weißer Fahne ins deutsche Hauptquartier und fragte den Oberkommandierenden z. Bredel, einen prachtvollen alten Daubenge, ob er unter gewissen Bedingungen die Liebergabe der Festung annehmen würde. Darauf schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief: "Was Bedingungen? Bedingungenlos bis 6 Uhr Abends, oder ich schicke die ganze Bude in Brand und Boden." In begrifflicher Erfüllung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewagt, ob der Oberkommandierende das "Sechste Uhr" nach französischer oder deutscher Zeit gemeint hat...

Am Abend des letzten Tages setzte die deutsche Infanterie zum Sturm auf die Werte dieser Offiziere ein und besetzte diese auch fast ganz vollständig. Dies war vorbereiteter (also 5. Sept.). Sobald gingen die deutsche Infanterie und Artillerie noch weiter vor, und die Weltlich bedroht auch schon die Stadt Maubeuge selbst und zerstörte das Gefälle, das die Fabrik. Da kam nun endlich gegen 4 Uhr Nachmittags ein französisches Automobil mit flatternder weißer Fahne ins deutsche Hauptquartier und fragte den Oberkommandierenden z. Bredel, einen prachtvollen alten Daubenge, ob er unter gewissen Bedingungen die Liebergabe der Festung annehmen würde. Darauf schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief: "Was Bedingungen? Bedingungenlos bis 6 Uhr Abends, oder ich schicke die ganze Bude in Brand und Boden." In begrifflicher Erfüllung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewagt, ob der Oberkommandierende das "Sechste Uhr" nach französischer oder deutscher Zeit gemeint hat...

Am Abend des letzten Tages setzte die deutsche Infanterie zum Sturm auf die Werte dieser Offiziere ein und besetzte diese auch fast ganz vollständig. Dies war vorbereiteter (also 5. Sept.). Sobald gingen die deutsche Infanterie und Artillerie noch weiter vor, und die Weltlich bedroht auch schon die Stadt Maubeuge selbst und zerstörte das Gefälle, das die Fabrik. Da kam nun endlich gegen 4 Uhr Nachmittags ein französisches Automobil mit flatternder weißer Fahne ins deutsche Hauptquartier und fragte den Oberkommandierenden z. Bredel, einen prachtvollen alten Daubenge, ob er unter gewissen Bedingungen die Liebergabe der Festung annehmen würde. Darauf schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief: "Was Bedingungen? Bedingungenlos bis 6 Uhr Abends, oder ich schicke die ganze Bude in Brand und Boden." In begrifflicher Erfüllung ist daraufhin der Franzose abgezogen. Nun hat man nicht gewagt, ob der Oberkommandierende das "Sechste Uhr" nach französischer oder deutscher Zeit gemeint hat...

## Österreichische Artillerie vor Maubeuge.

Vor kurzem ergab es in Wien freudige Überraschung, daß die deutsche Artillerie in einer öffentlichen Mitteilung die Besetzung der österreichischen Festungsanlagen durch die Eroberung der belgischen Festung Maubeuge in